



Studienergebnisse und Empfehlungen zur Situation Älterer im Land Brandenburg

Potsdam, den 27.10.2021

erstellt von Dr. Christina Rauh, Rauh Research Management und
Prof. Dr. Joachim Klewes, Change Centre Consulting
im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und
Verbraucherschutz

- Für die Studie wurden aus rund 120 unterschiedlichen Statistiken und Quellen Daten gesammelt und analysiert (**Sekundäranalyse**).
- Zusätzlich wurden für die vorliegende Studie **dreizehn qualitative Expert*innen-Interviews** geführt (Oktober/November 2020). Befragt wurden Mitglieder kommunaler Seniorenbeiräte, Verantwortliche bei Trägern der Freien Wohlfahrtspflege und in Mehrgenerationenhäusern.
- Die Studie bietet eine komprimierte Zusammenstellung der Faktenlage über wichtige seniorenpolitische Themenfeldern.



Im sozialspezial-Heft 8 sind die wesentlichen Ergebnisse der Studie dargestellt.

1. Demografische und regionale Entwicklungen

Befunde:

- Brandenburg hat im Vergleich zu anderen Bundesländern eine alte Bevölkerung (nur TH und ST „älter“)
- Rund **352.500 Seniorinnen (56 %)** gegenüber 275.000 Senioren (44 %)
- Aktuell: ca. **ein Viertel** aller Menschen in BB ist 65 Jahre alt und älter
- Prognose für **2030: Anteil steigt auf knapp ein Drittel**
- hohe Dynamik der Zunahme des Anteils älterer **Menschen auch im Berliner Umland (+38 %, gegenüber weiterem Metropolenraum +25%)**

Empfehlungen:

- Initiativen zur Schaffung einer seniorenfreundlichen und barrierearmen Infrastruktur
- Ähnlich der kommunalen Kinder- und Jugendhilfeplanung sollte für eine derart große Bevölkerungsgruppe wie die der Älteren zukünftig eine Seniorenhilfeplanung vorgesehen werden
- Forschungen und Berücksichtigung zu geschlechterspezifischen Anforderungen an seniorenpolitische Maßnahmen
- Gutachten zur Prüfung aller Landesgesetze und Verwaltungsvorschriften auf Seniorengerechtigkeit. Prüfung eines Seniorenteilhabegesetzes anhand der Erfahrungen aus anderen Bundesländern.

2. Wohnen

Befunde:

- 2/3 der über 65-Jährigen leben zu zweit im Haushalt; knapp 1/3 alleinlebend
- Senior*innen haben im Schnitt gut 80 m² Wohnfläche pro Wohneinheit zur Verfügung.
- Wohnkosten sind vergleichsweise günstig: 21% des Haushalts-Nettoeinkommens wird für Miete aufgewendet, im Bundesschnitt 25%
- In 2018 waren 6,1% der über 65-Jährigen durch ihre Mietkosten überbelastet.
- **Barrierefreie Wohnungen in Brandenburg äußerst selten:** nur 1,3% leben in „barrierereduzierten“ Wohnungen einschl. Gebäuden

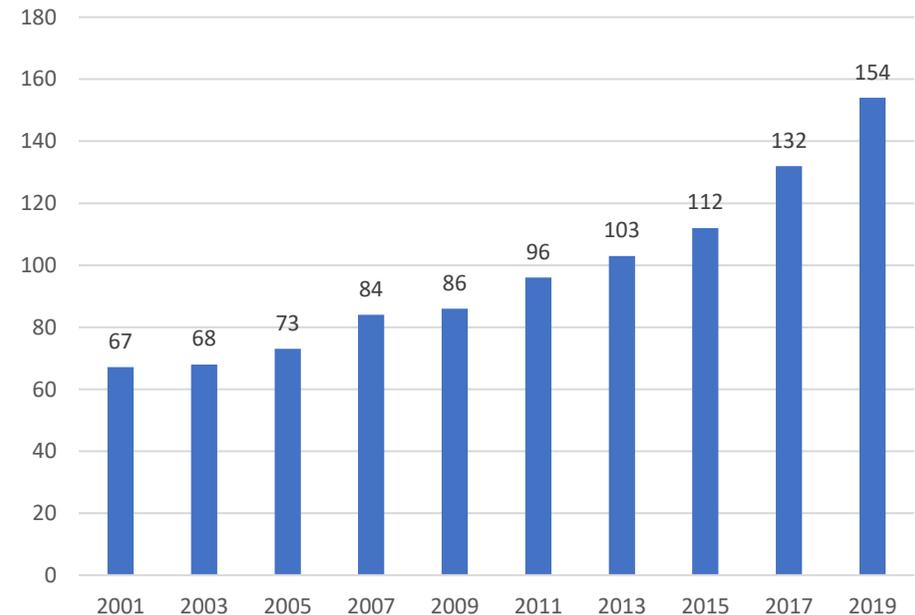
Empfehlungen:

- Bei Neubauten ist verstärkt auf Barrierereduktion zu achten, Programme des sozialen Wohnungsbaus speziell für Ältere sind entsprechend (weiterzu-) entwickeln.
- Soziale Aspekte baulicher Lösungen beachten: Wohnumfelde sind so anzulegen, dass sie sozialen Austausch statt Isolation fördern (bspw. in Campus-Strukturen), Treffpunkte integrieren, Mehrgenerationenhäuser oder Familienzentren in direkter Nähe haben.
- Initiativen für besseres Wahrnehmen von Gefahren aus Sicht Älterer (bspw. mehr Lichtquellen an öffentlichen Orten und Parks; unübersichtliche Parkplätze)

3. Pflege

- 2019 erhielten 154.000 Personen Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz.
- Anteil pflegebedürftiger Menschen in allen Altersgruppen in BB ist teils deutlich höher als im Bundesdurchschnitt.
- Bis zum Jahr 2030 werden **ca. 44.000** Fachkräfte für die Pflege gewonnen werden müssen.
- **82 %** der Pflegebedürftigen in **häuslicher Pflege** (höhere Quote als in anderen Bundesländern).

Leistungsempfänger*innen nach dem Pflegeversicherungsgesetz; Brandenburg, jeweils am 15.12. (in Tausend)



Quelle: eigene Darstellung nach AFS BE-BB 2020

Empfehlungen:

- Parallele Strategien zur Rekrutierung, Umschulung, Ausbildung von Pflegekräften und Reduzierung des Ausstiegs aus dem Pflegeberuf
- Gestaltung „weicherer Übergänge“ zwischen Wohnen zu Hause und stationärer Pflege, Ausweitung der Tagespflege-Angebote, noch stärkere Bewerbung von Hausnotrufsystemen
- Initiative zur leistungsrechtlichen Einbettung präventiver und aktivierender Hausbesuche mit vorhandenen Beratungs- und Hilfestrukturen
- Prävention von Erschöpfung und Depressionen bei pflegenden Angehörigen, Stärkung von Selbsthilfegruppen; Verbesserung von Vereinbarkeit von Pflege und Berufstätigkeit
- Initiativen zum Aufbrechen von Heimstrukturen, die Einsamkeit und Abschottung begünstigen, durch Öffnung zur Gesellschaft – etwa durch Heime mitten im Quartier, Verlagerung kultureller Events und Cafés in die Heime oder Begleitservices für Bewohner*innen

4. Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Befunde:

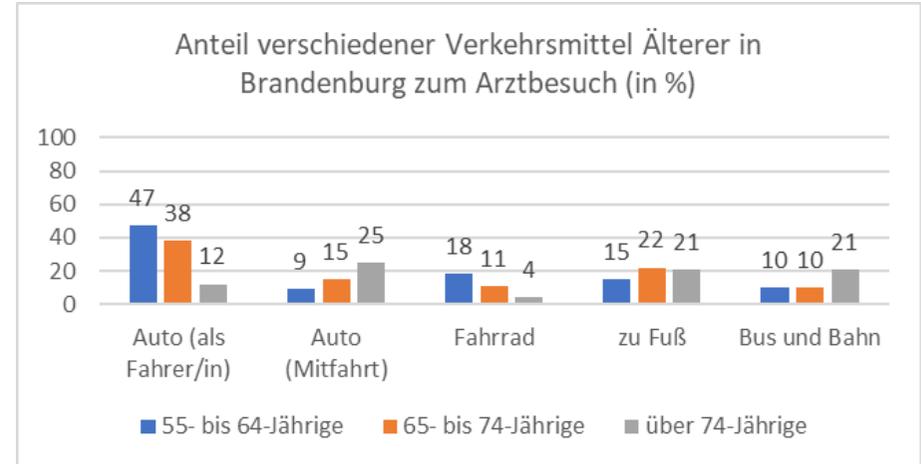
- Lebenserwartung in BB stieg im letzten Jahrzehnt um ein Jahr; subjektiv wird bei den über 60-Jährigen eine Verbesserung des Gesundheitszustandes wahrgenommen (Vergleich von 2013 zu 2017)
- Die Sterblichkeitsraten in Brandenburg liegen bei zahlreichen Krankheiten oberhalb des Bundesdurchschnitts.
- Ambulante ärztliche Versorgung in BB unterdurchschnittlich
- BB liegt bei der **Dichte von Ärzt*innen bundesweit auf dem letzten Platz** (185,8 Ärzt*innen pro 100.000 Einwohner*innen)
- **Problematik des Flächenlandes:** Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen oft nicht unter **30min Fahrtzeit mit dem Auto** zu erreichen

Empfehlungen:

- Die Verbesserung der medizinischen Versorgung in den ländlichen Regionen Brandenburgs gehört zu den wichtigsten Empfehlungen im Handlungsfeld Gesundheit
- Anreizsysteme in Verbindung mit der Kassenärztlichen Vereinigung BB und der Erweiterung des finanziellen Spielraums der Kommunen zur Förderung medizinischer Versorgungszentren
- Vorsorge: Initiative für kostenlose „Ü-70-Vorsorgeuntersuchungen“ analog zu den U 1 bis U9-Untersuchungen bei Kindern
- Initiative für den Ausbau von Präventionsangeboten, u.a. durch nicht-ärztliches medizinisches Personal
- Initiative für medizinische Verfahren, die besonders hohe Gesundheitsrisiken für ältere Menschen reduzieren (etwa Reduktion des durch multiresistente Keime bedingten Krankheitsrisikos durch geringere Antibiotikaverwendung und Hygienepraktiken)

5. Mobilität

- **Mobilität hat Schlüsselrolle:**
Grundvoraussetzung zur Erreichung /
Nutzung aller anderen Angebote
- **PKW nimmt Hauptrolle ein**
- **ÖPNV:** Nur eine Minderheit (rund jede*r
Fünfte) nutzt Bus und Bahn, unter
anderem weil die Taktung zu stark am
Schulverkehr ausgerichtet ist und
Barrierefreiheit fehlt
- **Mitnahmeverkehr:** Genauso viele
Senior*innen lassen sich mit dem Pkw
durch andere mitnehmen



Quelle: eigene Darstellung nach IGES 2016: 24

Empfehlungen:

- Kampagne für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr, Schaffung von Bewusstsein, dass auch Ältere mit teils anderen Bedürfnissen am Straßenverkehr teilnehmen
- Seniorenfreundlichere Taktung und Barrierereduzierung im ÖPNV (bspw. Bushaltestellen in kürzeren Abschnitten, um Zustieg zu erleichtern)
- Förderung von Initiativen zur Entwicklung von Mitfahrgelegenheiten auf dem Land, z.B. „Mitfahrbänke“; Vergütungsmodell für Nachbarschafts-“Fahrdienste“
- Wissen über Alternativen: Multiplikator*innen wie Ärzt*innen, Pflegestützpunkte etc. können auch über Mobilitätsangebote informieren

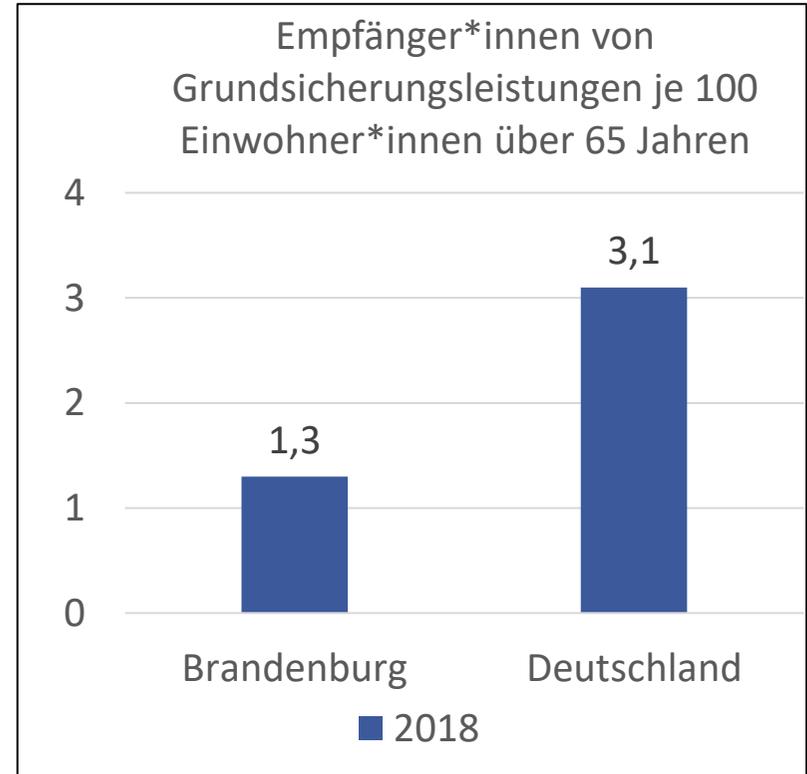
6. Altersarmut

Renten:

- 2018 bezogen 635.000 Menschen in BB eine Rente.
- Aktuell gute Lage bei den Bestandsrenten, Vorsicht bei den Neurenten: Renten bei knapp der Hälfte der Neurentner*innen monatlich unter 1.000 €.

(Verdeckte) Altersarmut:

- Auch hier: In BB beträgt die Grundsicherungs-Quote aktuell weniger als die Hälfte des Bundesdurchschnitts.
- Aber: Altersarmut wird in Ostdeutschland und auch BB in Zukunft zunehmen.
- **Geschätzt 40 bis 60 % der Berechtigten nehmen Grundsicherungs-Anspruch nicht wahr.**



Quelle: eigene Darstellung nach LASV 2020: 111

Empfehlungen:

- Die Inanspruchnahme seniorenpolitischer Leistungen verbessern: Seniorenberatungsstellen und -treffpunkte sollten verstärkt auf die Anspruchsmöglichkeiten hinweisen und konkret beim Ausfüllen von Anträgen unterstützen, ggf. über ein Landesprogramm ähnlich des Landesprogramms Familienzentren an Mehrgenerationenhäusern
- Initiative zur Schaffung rechtlicher und materieller Voraussetzungen, die Älteren selbstbestimmte Erwerbstätigkeit erleichtern, auch in Kombination mit Ehrenamts-Vergütungen
- Einladung zu einer länderübergreifenden Konferenz „Strategien gegen Altersarmut“, in der good practice – Modelle national und international vorgestellt werden.

7. Soziale Teilhabe und Ehrenamt

Studien zeigen: positive Effekte des Engagements für Gesellschaft
& für engagierte Senior*innen

8. Digitalisierung

Bereits 2015 nutzte die Mehrheit der 65- bis 74-Jährigen in BB das Internet.

Höchst unterschiedlich digitalisierte Senioren-Generationen



**Studienergebnisse und Empfehlungen
zur Situation Älterer im Land Brandenburg**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Rückfragen?